

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 20

Nachruf: Zimmerli, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Fritz Zimmerli.

In seinem 54. Lebensjahre ist am 10. April 1928 der verdiente G. E. P.-Vertreter für Deutschland, Dr. phil. Fritz Zimmerli, gestorben. Ueberblicken wir dieses so früh zu Ende gegangene Dasein, so zeigt sich uns zunächst als dessen wesentlichster Inhalt: unermüdliche, arbeitsreiche Betätigung auf dem Gebiete der Chemie, die sich dereinst der junge Zimmerli als Lebensberuf erkoren hatte. Eine allseitige wissenschaftliche Ausbildung hierzu hatte sich unser Kollege durch Absolvierung der Chemisch-technischen Schule des Eidgenössischen Polytechnikums in den Jahren 1895 bis 1897 erworben; ein weiteres Jahr des Studiums an der Universität Genf führte zur Erlangung des Dokortitels. So vorbereitet trat Fritz Zimmerli im Jahre 1898 als Chemiker in die Badische Anilin- und Soda-Fabrik (die heutige I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft) in Ludwigshafen a. Rh. ein. Viele Jahre erfolgreichen Schaffens waren ihm hier beschieden. Noch stand er vor kurzem mitten in der Arbeit auf seinem Posten, und mochte er auch bisweilen an ein Ausruhen in nicht zu ferner Zeit und an die Rückkehr in die Heimat gedacht haben, so hatte er doch einen Zeitpunkt hierfür noch nicht festgesetzt. Nun hat das Schicksal anders entschieden: Am ersten Tage einer Urlaubsreise hat ihn bei der Besichtigung des Goethe-Hauses in Frankfurt a. Main ein Herzschlag dahingerafft. Unvermutet, doch fürwahr in denkbar milder Weise, nahte sich ihm der Tod.

Eine überaus zahlreiche Trauerversammlung fand sich zusammen, als die sterbliche Hülle des Verblichenen der läuternden Flamme im Krematorium zu Mannheim übergeben wurde. An der Bahre unseres entschlafenen Kollegen widmete ihm der Vorstand der I. G. Farbenindustrie warme Worte dankbarer Anerkennung für die hervorragenden Dienste, die Dr. Zimmerli dank seines Wissens und seiner Tatkraft speziell in der Fabrikation der Alizarin-Farbstoffe geleistet hat, und schmerzlich bewegt entboten die Kollegen, Angestellten und Arbeiter seiner Abteilung dem von allen hochgeschätzten Manne ihre letzten Grüsse. Es gaben sodann die Vertreter der Schweizervereine von Mannheim und Ludwigshafen ihrer Trauer Ausdruck, denn schwer wiegt der Verlust, den wir Angehörige der hiesigen Schweizerkolonie durch den Heimgang unseres trefflichen Landsmannes erlitten haben. Uns allen hat der Schweizerische Konsul in Mannheim, Herr Dr. M. Kunz, aus dem Herzen gesprochen, als er in seiner Trauerrede uns nochmals das geistige Bild des nun zur ewigen Ruhe Eingegangenen erstehen liess. Zur Kennzeichnung des ausserberuflichen, menschlichen Strebens und Wirken unseres lieben, uns unvergesslichen Kollegen seien hiermit ihre Hauptgedanken auch einem weitem Kreise von Freunden und Kollegen bekanntgegeben:

„Wenn wir das weisse Kreuz im roten Felde schwarz umflort hier aufgepflanzt und darunter in tiefer Trauer eine Gemeinde von Schweizerbürgern sehen, so hat das seine gute Berechtigung: denn der Tod von Dr. Fritz Zimmerli bedeutet für die Schweizer von Ludwigshafen und der ganzen Rheinpfalz einen harten Schlag, und ich bin überzeugt, dass viele Landsleute seinen Hinschied als einen persönlichen Schicksalsschlag empfinden und das Gefühl haben, als ob ihnen ein lieber Verwandter, dass ihnen ein väterlicher und um ihr Wohl besorgter Freund entrissen worden sei.

Zimmerli entstammt einer alten Zofinger Familie. Von seinem Vater, der schweizerischer Berufsoffizier und in seinen letzten Dienstjahren Kreiskommandant in Aarau war, ererbte er die militärische Ader. Er absolvierte noch von hier aus seine militärischen Uebungen und erfüllte während des Krieges teils als Offizier der Gebirgsartillerie, teils als Chemiker bei der Munitionsversorgung seine Dienstpflicht, um seine militärische Laufbahn dann als Major abzuschliessen.

Als 25-jähriger Chemiker kam Zimmerli vor 30 Jahren nach Ludwigshafen, um sich hier eine Existenz zu gründen. Seinem Vaterlande, mit dessen Geschichte er sich in seinen Mussestunden gerne befasste, dessen kulturelle und wirtschaftlichen Verhältnisse und Wandlungen er mit grossem Interesse und viel Verständnis studierte und verfolgte, hat er bis zu seinem letzten Atemzuge die Liebe und Treue bewahrt. Darum blieb er aber hier kein Fremder, er betrachtete

vielmehr das Pfalzgebiet, dessen Bevölkerungsschlag ihm, dem Alemannen, zusagte, als seine zweite Heimat. Dass er dieser wie überhaupt dem Staate, dessen Gäste wir sind, und dem Unternehmen, dem er angehören durfte, die Treue hielt, auch in Zeiten und unter Umständen, da Treue Torheit, Untreue dagegen ein Zeichen von Tüchtigkeit zu sein schienen, — dafür sind wir Landsleute ihm von Herzen dankbar.

Von Anbeginn seines Aufenthalts in Ludwigshafen an, wandte Dr. Zimmerli seine besondere Aufmerksamkeit den Landsleuten in der Pfalz zu, denen er ein tatkräftiger und gewissenhafter Berater wurde. In seiner Eigenschaft als Präsident des Schweizerischen Unterstützungsvereins „Helvetia“ in Ludwigshafen hat er während 28 Jahren eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, von deren Umfang nur Wenige sich ein richtiges Bild zu machen vermögen. Viel soziales Verständnis und sein Bestreben, gerecht zu sein, kamen ihm bei dieser Betätigung zu statten. Es werden wenige Landsleute in dem grossen Bezirk sein, denen er nicht einmal in irgend einer Beziehung, die durchaus nicht immer materieller Art zu sein brauchte, einen Dienst geleistet hat. Er arbeitete Hand in Hand mit dem Schweizerischen Konsulat, dessen Wirken im pfälzischen Bezirke er sehr

unterstützt hat. Ich weiss mich daher eins mit meinen Amtsvorgängern, wenn ich dem Verstorbenen hier zum letzten Male herzlichen Dank sage für das stets bewiesene und vor allem praktisch betätigte vaterländische Empfinden, mit dem er nicht nur sich, sondern zugleich auch seine Landsleute und seine Heimat geehrt hat.

Das Herz, das unter der manchmal rauh sich anfühlenden Schale so warm schlug, lebt nicht mehr, doch fortleben wird die Erinnerung an einen wackeren und aufrechten Landsmann, dessen Treue und Vaterlandsliebe, die sich nicht um Parteirichtungen kümmerten, uns allen — Schweizern wie Deutschen — vorschweben sollten als erstrebenswerte Vorbilder höchster menschlicher Tugenden. Namens der eidgenössischen Behörden und des schweizerischen Konsulats lege ich diesen Kranz an Deiner Bahre nieder. Wir danken Dir für Deine Liebe, Deine Treue.“

Appenzeller.

Wir wüssten namens der „Ehemaligen“ diesem warmen Nachruf nichts besseres beizufügen, als dass auch die G. E. P. sich dieser Charakteristik des dahingegangenen Kollegen voll und ganz anschliesst. Seit 1910 hat Dr. Zimmerli die Gesellschaft Ehemaliger Polytechniker vertreten, war er das wertvolle Bindeglied zwischen der Vereinsleitung und ihren zahlreichen in Deutschland niedergelassenen Mitgliedern. Auch wir danken ihm stetsfort treue Pflichterfüllung, und auch in unsern Kreisen bleibt ihm ein gutes Andenken sicher.

C. J.

Mitteilungen.

Schweizerisches Luftverkehrswesen. Nach dem Geschäftsbericht des Schweizerischen Post- und Eisenbahndepartements für das Jahr 1927 belief sich in der Schweiz Ende 1927 der Bestand an immatrikulierten Flugzeugen auf 35 gegenüber 32 zu Ende des Vorjahres und 38 zu Ende 1925. Neu zugelassen wurden im Laufe des Berichtjahres 14 Flugzeuge, dagegen 11 gestrichen.

Die technische Kontrolle wurde weiter ausgebaut und unter Beiziehung von Privatexperten durchgeführt. Die Einstellung des



Dr. phil. FRITZ ZIMMERLI, Chemiker
Vertreter der G. E. P. für Deutschland

21. Mai 1874.

10. April 1928